

nicht leicht über einen halben Tag an. Die Süd- und Westwinde aber bringen daselbst Regen, und ein Landregen aus Westen währet manchmal eine ganze Woche lang. Ja es regnet sogar bisweilen mit dem Nordwestwinde. Die Gewitter kommen da nur aus Süden, Westen oder Nordwest: hingegen in Pennsylvania pflegt der Nordwestwind das Wetter aufzuklären.

Was die Steine und Mineralien in diesem Lande betrifft, so ist davon wenig besonderes bekannt. Die Indianer kennen bisher zu wenig Bedürfnisse, wodurch sie zur Ausfindung und Untersuchung dieser Produkte der Erde wären angeregt oder genöthiget worden, woraus aber nicht zu schließen, daß es daran fehle. Indessen weiß man, daß es in den von den Delawaren und Irokesen bewohnten Gegenden weder Gold noch Silberminen gibt, Kupfer und Zinn aber hie und da. Unter andern findet man im Oberste viele kleine Inseln, die mit Kupfererz wie bedeckt sind. An andern Orten zeigen sich auch Uebern von gediegenem Kupfer. Eisenerz ist dort ebenfalls häufig; ob es aber von der vorzüglichen Güte ist, wie das Pensylvanische, muß die Zukunft lehren. Dieses wird zum Schiffbau für besser gehalten als das europäische, weil es vom salzigen Seewasser nicht so bald angegriffen wird. Felsen sieht man hin und wieder am Ohio; sonst aber nur wenige und am Muskegum fast gar keine, denn die meisten Berge und Hügel sind nicht felsicht. Ein weicher Sandstein den man am Ohio findet, gibt die besten Schleifsteine. Ein gewisser schwarzer Stein, der sich schneiden und leicht bearbeiten läßt, ist für die Indianer von besonderm Werth, denn sie pflegen daraus ihre Tabackspfeifen zu machen. Kaltsteine hat man noch nicht gefunden.

Man trifft auch am Ohio eine große Salzlecke an, welcher die Büffel und andere wilde Thiere stark nachzugehen